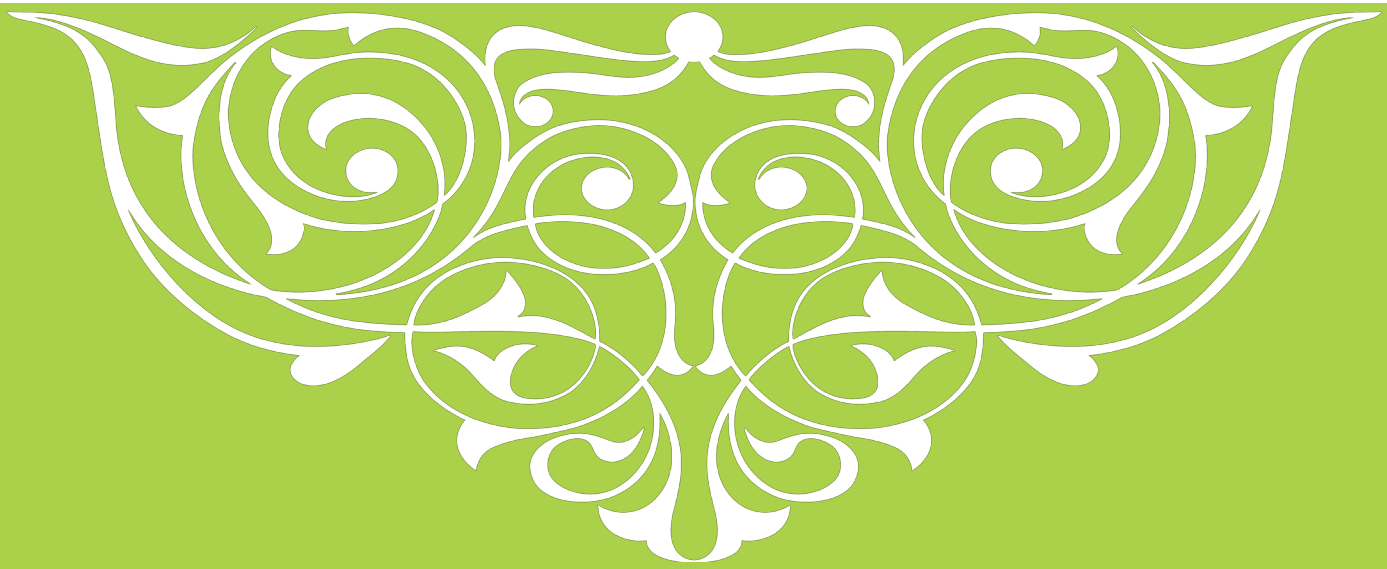
Einblicke in den

ISLAM



Vorwort

Weltweit leben 1,6 Milliarden Muslime. Damit ist jeder fünfte Mensch auf der Erde ein Muslim. Das Wissen über den Islam ist trotz dieser großen Anzahl der Muslime bei den meisten Menschen nur in Bruchstücken vorhanden. Meist reduziert sich das Wissen über den Islam auf sehr wenige Themen, die durch die Medien häufig in den Mittelpunkt gestellt werden.

Wie viele Informationen über den Islam haben Sie aus erster Hand erhalten? Wie häufig sind Sie in den Dialog mit Muslimen getreten?
Um ein authentisches Bild über den Islam zu erhalten, ist es erforderlich, dass man miteinander spricht und nicht nur übereinander.

Im Quran heißt es: „O ihr Menschen, Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, damit ihr einander kennenlernt. Gewiss, der Beste von euch vor Allah ist der Frömmste.“ (Quran 49, 13)

Offene Begegnungen helfen, um Vorurteile abzubauen und einen Grundstein für Respekt und Toleranz zu legen. Dies ist essentiell für ein friedliches Miteinander.

Mit dieser Broschüre möchte das Islamische Zentrum Al-Nour einen kurzen Einblick in den Islam geben, um dem Leser die Kernbotschaften dieser Religion darzustellen. Die Gemeinde hofft damit, einen positiven gesellschaftlichen Beitrag leisten zu können, denn durch das gegenseitige Kennenlernen können Verständnis und Toleranz geschaffen werden. Nur durch fundiertes Wissen kann man seinen Horizont erweitern und sich eine eigene Meinung bilden.

Das Islamische Zentrum Al-Nour steht Ihnen selbstverständlich jederzeit für Fragen zur Verfügung.

Ihr Islamisches Zentrum Al-Nour

Inhalt

Grundlegendes 6

Islam 7
Muslim 8
Allah 9
Einheit und Einzigkeit Allahs 9
Eigenschaften Allahs 10
Muhammad 11
Beten die Muslime Muhammad an? 12
Quran 12
Die 5 Säulen 13

Die Schöpfung im Islam 16

Die Schöpfung 17
Die Schöpfung des Universums 18
Der Sinn des Lebens 18
Der Glaube an das Jenseits 21

Propheten 22

Die Propheten 23
Noah 24
Abraham 25
Moses 26
Jesus 27

Quran & Wissenschaft 28

Entwicklung des Embryos 29
Ertrinken des Pharaos 30
Berge 31
Barriere zwischen den Gewässern 32
Wolken 32
Sprachwissenschaftliche Wunder des Quran 33
Statistische Wunder im Quran 35

Wissenswertes 36

Kaaba 37
Scharia 37
Ablehnung von Gewalt 38
Gleichheit 38
Die Frau im Islam 39
Bildung 40
Menschenrechte und ethnische Minderheiten im Islam 40
Der Vertrag des Kalifen Umar mit den Christen 41
Tier- und Umweltschutz 42
Essen und Trinken 42
Die Abschiedspredigt des Propheten Muhammad 42

Grundlegendes

1

Islam

Der Islam ist der Glaube an einen einzigen Gott. Gott ist der eine Gott; Er ist unteilbar und hat niemanden neben sich. Er ist unvergleichlich und nichts ist Ihm auch nur ähnlich. Nichts geschieht ohne Seinen Willen. Er ist der Erste, der Letzte, der Ewige, der Unendliche, der Allmächtige, der Allwissende. Er ist der Schöpfer und Erhalter aller Dinge. Er ist der Gerechte, der Allerbarmer, der Gnädige, der Liebende, der Gütige, der Erhabene, der Preiswürdige, der Wahrhaftige. Er ist der Inhaber und Besitzer aller vollkommenen Eigenschaften.

Nach islamischem Verständnis ist der Islam keine neue Religion, sondern die gleiche Religion, der alle Propheten von Anbeginn der Schöpfung folgten.
Da die Menschen im Laufe der Zeit immer wieder vom rechten Weg abwichen, sandte Gott verschiedene Propheten zu ihnen, um sie an die richtige Lebensweise zu erinnern. Mit jeder neuen Offenbarung wurde die zuvor gültige bestätigt und mit der Lehre des neuen Propheten vervollkommnet.

Einige dieser Propheten waren Adam, Noah, Abraham, Moses und Jesus – Gottes Friede sei mit ihnen allen. Der letzte Prophet war Muhammad, Gott segne ihn und schenke ihm Frieden.

Er gilt als das Siegel der Propheten. Nach ihm wird es keine weiteren Propheten und keine weiteren Offenbarungen mehr geben.

Der Islam befasst sich nicht nur mit dem ewigen Leben im Jenseits, sondern richtet sein Augenmerk in gleichem Maße auch auf das diesseitige Leben. Sittliche Vollkommenheit, sozialer Fortschritt, wirtschaftliche Gerechtigkeit, zwischenmenschliche Liebe und Barmherzigkeit, politische Vernunft und Frieden sind Ziele, die der Islam zur Erreichung wahren menschlichen Glücks in diesem Leben und im jenseitigem Leben zu verwirklichen sucht.

Muslim

Ein Muslim ist jemand, der sich freiwillig der Anbetung Allahs hingibt und Seine Gebote und Verbote als Leitfaden für sein Leben annimmt. Deshalb werden all jene, die an die ursprüngliche Botschaft der Einheit und Einzigkeit Allahs glaubten, als Muslime bezeichnet. Hierin sind alle Propheten von Adam, Noah, Abraham, Moses, Jesus bis Muhammad eingeschlossen – Gottes Friede sei mit ihnen allen.
Man wird Muslim, indem man bezeugt, dass es keinen anbetungswürdigen Gott gibt, außer dem Einen Gott und dass Muhammad sein Gesandter ist. Alle Muslime glauben daran, dass die Propheten von Adam bis Muhammad von Gott entsandt wurden. Es wird zwischen ihnen kein Unterschied gemacht.

Allah

Allah ist das arabische Wort für „Den Einen Einzigen Gott“. Die Übersetzung „Gott“ ist nicht ganz zutreffend, denn für den Ausdruck „Allah“ gibt es im arabischen keinen Plural. Ferner ist der Begriff weder männlich noch weiblich. Auch arabische Christen und Juden nennen Gott Allah.

Muslime glauben, dass es nur einen Gott gibt, Dem nichts und niemand gleicht, Der ewig ist und Der weder Partner noch Eltern oder Kinder hat. Er hat das gesamte Universum erschaffen sowie alle Tiere, Pflanzen und uns Menschen. Er hat Kenntnis über alle Dinge, selbst über unsere Gedanken und Gefühle. Nur Er allein ist anbetungswürdig. Zu Ihm werden wir nach unserem Tode zurückkehren und über unsere Taten Rechenschaft ablegen müssen.

Der Glaube an den Einzigen Gott gehört nach islamischem Verständnis zur natürlichen Veranlagung des Menschen. Im Islam gibt es keine Vermittler zwischen Gott und den Menschen. Jeder kann sich mit seinen Gebeten jederzeit direkt an Gott wenden.

Einheit und Einzigkeit Allahs

Das Fundament des Islams bildet der Glaube an den einen Gott. Allah wurde weder geboren, noch wird Er jemals sterben, denn es ist ein Widerspruch in sich anzunehmen, der Schöpfer allen Seins hätte sich selbst erschaffen. Allah ähnelt nicht dem, was sich unsere Herzen, Augen und Gedanken vorstellen können.

Dies wird im folgenden Versen des Qurans erklärt: „Sag: Er ist Allah, ein Einer, Allah, der Überlegene. Er hat nicht gezeugt und ist nicht gezeugt worden, und niemand ist Ihm jemals gleich.“ (Quran 112, 1-4)

Es macht keinen Sinn, dass man sich vor etwas verbeugt und niederwirft, das der Mensch mit seinen eigenen Händen schuf. Als das Leben seinen Lauf nahm, begannen einige Menschen, Götzen zu verherrlichen. Sie behaupteten, dass diese von ihnen geformten Götzen Vermittler zu Gott darstellen.

„Allah vergibt gewiss nicht, dass man Ihm (etwas) beigesellt. Doch was außer diesem ist, vergibt Er, wem Er will. Wer Allah (etwas) beigesellt, der hat fürwahr eine gewaltige Sünde ersonnen.” (Quran 4, 48)

Es ist im islamischen Glauben grundlegend, dass Allah weder Nachkommen noch irgendwelche Vermittler hat. Er sandte Propheten, um die Menschen rechtzuleiten, und sie alle waren nur Menschen. Allah ruft uns dazu auf, direkt zu Ihm zu beten, ohne dass es irgendeiner Hierarchie bedarf. Es ist dem Islam fremd, dass man bspw. seine Gebete an einen Priester oder einen Heiligen richtet, damit dieser Hilfe leistet. Vielmehr sind das rituelle Gebet und das Bittgebet etwas Persönliches zwischen dem Gläubigen und seinem Schöpfer.

„Und es steht ihm (Muhammad) nicht zu, euch zu befehlen, die Engel und die Propheten zu Herren zu nehmen. Sollte er euch den Unglauben befehlen, nachdem ihr (Allah) Ergebene seid?“ (Quran 3, 80)

Eigenschaften Allahs

Betet jemand etwas an, das er mit seinen eigenen Händen schuf oder verehrt er einen gleichgestellten Menschen statt Allah, kann seine Seele niemals Frieden finden. Im Menschen bleibt ein tief verwurzeltes Bedürfnis, seinem Schöpfer zu dienen bzw. Ihn zu verehren.

Im Islam dienen wir nur einem Gott: Allah. Er hat sich in Seiner unermesslichen Weisheit dazu entschlossen, einige Seiner Namen und Eigenschaften zu offenbaren, damit wir Ihn besser kennenlernen.

Im Folgenden sind einige Beispiele Seiner Eigenschaften aufgeführt:

Allah ist der Schöpfer allen Seins, der Versorger aller Geschöpfe, der Allhörende, der Allsehende und der Allwissende. Sein Wissen ist vollkommen und umfasst die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft; seien die Dinge offenkundig oder geheim, Ihm sind sie bekannt.
Er ist der Allerbarmer, der Barmherzige und Gnädige. Er ist der Beständige und der Lebendige, weder Schlaf noch Schlummer überkommen ihn.

Alle Formen der Verehrung und Anbetung gebühren ausschließlich Ihm allein. Er ist der Gestalter der Schönheit, der Schöpfer des Guten und der Führer zum rechten Weg.

Die Kaaba in Mekka

Muhammad

Muhammad – Gottes Friede sei mit ihm – wurde im Jahre 570 n.Chr. in der Stadt Mekka als Mitglied vom angesehenen Stamm Quraisch geboren. Seine Vorfahren gehen auf den Propheten Ismail, den Sohn Abrahams, zurück. Als Waisenkind wurde er von seinem Onkel großgezogen. Während er heranwuchs, wurde er für seine Ehrlichkeit, Großzügigkeit, Aufrichtigkeit und seinen edlen Charakter bekannt. Sein Ansehen stieg so weit an, dass man ihn in Mekka “den Vertrauenswürdigen” nannte.
Er verabscheute den moralischen Verfall und den Götzendienst seiner Gesellschaft. Mit vierzig Jahren empfing Muhammad seine erste Offenbarung von Allah durch den Engel Gabriel. Die Worte Allahs, die er über die nächsten 23 Jahre offenbart bekam, werden in ihrer Gesamtheit als Quran bezeichnet.

Muhammad war ein vorbildlicher Lehrer, barmherziger Mensch, erfolgreicher Kaufmann und Politiker. Diese Attribute machten ihn zu einem einflussreichen Mann, der die Herzen vieler Menschen eroberte.

Michael H. Hart gab Muhammad in seinem Buch der 100 einflussreichsten Personen in der Geschichte „The 100: A Ranking of the Most Influential Person in History (1978)“ den ersten Platz.
Sein Kommentar dazu: „Meine Wahl von Muhammad für die Anführung der Liste der einflussreichsten Persönlichkeiten der Welt könnte manche Leser überraschen und andere könnten sie in Frage stellen, aber im höchsten Grade war er sowohl in der religiösen als auch in der weltlichen Richtung erfolgreich.“

Die Prophetenmoschee in Medina

Noch vor dem Ableben Muhammads im Alter von 63 Jahren war ein Großteil der Arabischen Halbinsel in den Islam eingetreten. Innerhalb eines Jahrhunderts nach seinem Tod breitete sich der Islam im Westen bis nach Spanien und im Osten bis nach China aus. Diese rapide Ausbreitung ist unter anderem auf die Wahrheit und Klarheit der islamischen Lehre zurückzuführen.

Der Prophet Muhammad war ein perfektes Beispiel für einen ehrlichen, gerechten, empathischen, wahrhaftigen und tapferen Menschen. Obwohl er nur ein Mensch war, gab es an ihm keine Anzeichen schlechter Charaktereigenschaften.
Er trachtete einzig nach dem Wohlwollen Allahs und Seiner Belohnung im nächsten Leben. Darüber hinaus war er in all seinen Taten und in seinem Umgang mit anderen sehr rücksichtsvoll und großmütig.

Beten die Muslime Muhammad an?

Die Muslime beten weder Muhammad noch irgendeinen anderen Propheten an.
Sie wissen, dass allein Gott angebetet werden darf, weshalb auch der altertümliche Begriff „Mohammedaner“ falsch ist und von Muslimen abgelehnt wird.
Muhammad war nur ein Mensch, er ist gestorben wie jeder andere und wird wie alle anderen am Tag des Jüngsten Gerichts wieder auferweckt werden.

Quran

Übersetzt heißt Quran „das Gelesene“. Er ist das meist gelesene und das meist gekaufte Buch der Welt. Der Quran ist das Wort Gottes, das Er seinem Gesandten Muhammad durch den Engel Gabriel, in einem Zeitraum von 23 Jahren offenbart hat. Für die Muslime ist er die erste und wichtigste Gesetzesquelle und die letzte Offenbarung Gottes an die Menschen.

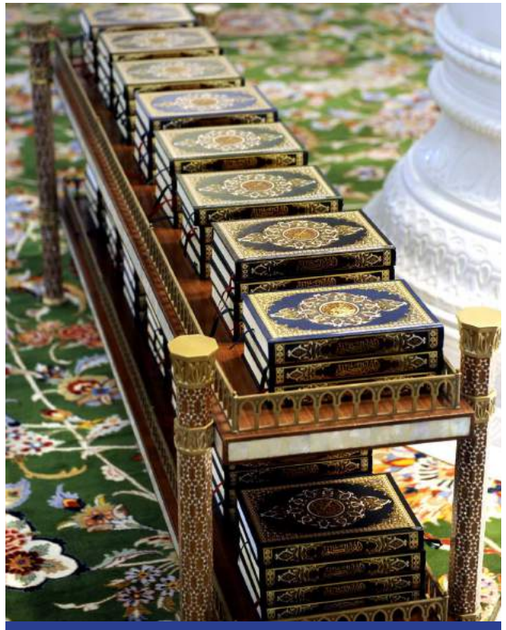
Muhammad teilte die überbrachten Worte seinen Gefährten mit, die diese aufschrieben und auswendig lernten. Er ist in 114 Kapitel, sogenannte „Suren“, aufgeteilt, von denen die kürzeste drei Verse und die längste 286 Verse hat.

Der Quran ist in seiner Offenbarungssprache Arabisch bis heute unverändert und in der ursprünglichen Form erhalten. Seit Beginn der Offenbarung des Qurans gab es immer eine sehr große Anzahl von Muslimen, die den gesamten Quran Wort für Wort auswendig gelernt haben. Heutzutage gibt es weit über 10 Mio. Menschen, die den Quran auswendig können. Er spielt eine zentrale Rolle im muslimischen Alltag.

Wesentliche Inhalte des Qurans sind die Glaubensgrundsätze, wie die Existenz Gottes, der Tag des Gerichts sowie die Prophetengeschichten, Gleichnisse und die Beschreibung der Schöpfung.

Der Quran wurde vor über 1400 Jahren offenbart und viele in ihm erwähnte Tatsachen wurden erst vor kurzem von Wissenschaftlern entdeckt und nachgewiesen.

Dies sind weitere Beweise dafür, dass der Quran das unveränderte Wort Gottes ist und nicht von irgendeinem Menschen verfasst werden konnte.



Im Quran wird beispielsweise beschrieben, durch welche Vorgänge das Universum entstand und dass alles Leben aus dem Wasser hervorgeht. Ferner wird die Tatsache beschrieben, dass die Himmelskörper in festen Bahnen „kreisen“. Sicher ist, dass derartige Erkenntnisse zu Muhammads Zeiten niemandem bekannt waren.

Darüber hinaus werden im Quran die einzelnen Stufen und Entwicklungsprozesse der Menschwerdung über den Samentropfen bis hin zur Geburt dargestellt. Das sind nur einige wenige Beispiele.

Die 5 Säulen

Gott hat den Muslimen grundlegende religiöse Handlungen aufgetragen. Davon sind einige täglich, andere wöchentlich, manche jährlich und wiederum andere mindestens einmal im Leben des Muslims zu vollziehen.

Diese Handlungen dienen dazu, den spirituellen Anteil im Leben des Menschen in seinen Alltag zu integrieren. Sie sorgen für eine intensive Bindung an den Schöpfer und erinnern den Gläubigen an das Jenseits. Ferner halten sie die Muslime in einer brüderlichen Gemeinschaft zusammen.

Die fünf Säulen im Islam sind:

I. Das Glaubensbekenntnis

Das Glaubensbekenntnis, auch Schahada genannt, ist die Bezeugung, dass es keinen anbetungswürdigen Gott gibt, außer den Einen Gott (Allah) und dass Muhammad Sein Gesandter ist. Wer dies bezeugt und danach handelt, ist ein Muslim.

II. Die fünf täglichen Gebete

Die regelmäßige Anbetung, Nähe und der Kontakt zu seinem Schöpfer gibt dem Menschen innere Freude, Friede, Ruhe und eine starke Persönlichkeit. Jedes Gebet benötigt dabei nur ein paar Minuten.

Das Gebet im Islam ist die direkte Verbindung zwischen dem Gläubigen und Gott. Es gibt keinen Vermittler zwischen Gott und dem Gläubigen.
Das Gebet kann prinzipiell überall, egal ob in der Wohnung, im Büro, in der Fabrik, in der Universität oder im Freien verrichtet werden.

III. Die Pflichtabgabe (Zakah)

Genauso wie man nach dem eigenen Glück strebt, teilt Allah uns mit, die weniger Glücklichen nicht außer Acht zu lassen. Das Wort „Zakah“ bedeutet „Reinigung” und „Wachstum”.
Ein Gläubiger hilft jemand anderem, indem er jedes Jahr einen bestimmten Prozentsatz seines Vermögens den Armen und Bedürftigen gibt. Der Prozentsatz beträgt 2,5 % seines Vermögens.

Es reinigt im spirituellen Sinne nicht nur den eigenen Besitz und das Vermögen, sondern auch das eigene Herz von Selbstsucht, Egoismus, Gier und Neid.

IV. Das Fasten

Das Fasten des Monats Ramadan im islamischen Mondkalender ist allen erwachsenen und gesunden Muslimen vorgeschrieben. Dabei enthält man sich täglich in der Zeit von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang vom Essen, Trinken und Geschlechtsverkehr. Ferner soll sich der Gläubige von allem Schändlichen fern halten.
Das Fasten lehrt Aufrichtigkeit und Frömmigkeit sowie Mitgefühl mit den Armen und Liebe. Es entwickelt ein gesundes soziales Gewissen, Willenskraft, Geduld und Selbstdisziplin. Der Monat Ramadan ist für viele Muslime der schönste Monat im Jahr.

V. Die Pilgerfahrt nach Mekka (Hadsch)

Die mindestens einmal im Leben zu erfüllende Aufgabe besteht in der Pilgerfahrt nach Mekka, sofern der Muslim gesund ist und die finanziellen Mittel dafür aufbringen kann. Sie ist eines der größten Ereignisse, weil sie Muslime aller Länder der Erde aus allen Gesellschaftsschichten zusammenführt.

Die Pilgerfahrt soll die Muslime u.a. an den Tag des Jüngsten Gerichts erinnern, an dem die Menschen vor Gott stehen werden. Männer tragen während der Hadsch-Tage ausschließlich zwei weiße Kleidungsstücke, die weder Gesellschaftsklasse noch anderweitige Unterscheidungsmerkmale erkennen lassen. Der Reiche, der Arme, der Schwarze und der Weiße, allesamt stehen sie Seite an Seite, gleich vor Allah.

Das Ritual der Pilgerfahrt geht auf den Propheten Abraham zurück, der zusammen mit seinem Sohn Ismail auf Befehl Gottes die Kaaba in Mekka errichtete.

Während der Pilgerfahrt versammeln sich jährlich ca. 3 Mio. Muslime aus aller Welt in Mekka

Die Schöpfung im Islam

2

Die Schöpfung

Im Quran ruft Gott den Menschen dazu auf, die Erde zu bereisen, eigene Beobachtungen anzustellen und darüber nachzudenken, wie es zu dieser Schöpfung kam. „Sag (o Muhammad): Reist auf der Erde umher und schaut, wie Er (Allah) die Schöpfung am Anfang gemacht hat.“ (Quran 29, 20)

Der Islam gehört somit zu einer Religion, die den Menschen über seinen Verstand anspricht und dazu auffordert, Gott durch die Schöpfung zu erkennen.

Gott spricht im Quran: „Wisse also, dass es keinen Gott außer Allah gibt.“ (Quran 47, 18) Ferner heißt es: „In der Schöpfung der Himmel und der Erde und in dem Unterschied von Nacht und Tag liegen wahrlich Zeichen für diejenigen, die Verstand besitzen, die Allah stehend, sitzend und auf der Seite liegend gedenken und über die Schöpfung der Himmel und der Erde nachdenken: „Unser Herr, Du hast all dies nicht umsonst erschaffen. Preis sei Dir!“ (Quran 3, 190-191)

Dies ist für viele Menschen im Westen befremdlich. Glauben und Verstand führen für viele Christen und Atheisten zu Widersprüchen, weshalb Rationalität und Spiritualität streng voneinander getrennt werden.

Die Schöpfung des Universums

Die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse lassen Forscher zu dem Schluss kommen, dass unser Universum nicht ewig existieren wird.

Es gab einen Zeitpunkt, zu dem die gesamte Materie eine zusammenhängende Masse war, die sich in Form einer Explosion ausbreitete und zu unserem heutigen Universum formte. Die Ausdehnung des Universums setzt sich stetig fort, wie Erkenntnisse aus den Beobachtungen der Weltraumsonde Hubble bestätigen. Diese Tatsachen sind den Menschen erst seit wenigen Jahrzehnte bekannt.

Die Muslime betrachten Allah als den Schöpfer des Universums. Aus diesem Grund darf seine Offenbarungsschrift, der Quran, keinen Fehler enthalten, wenn er den Anspruch hat, tatsächlich das unverfälschte Wort Gottes zu sein.

Über die Entstehung der Schöpfung wird im Quran wie folgt berichtet:
„Und den Himmel haben Wir mit Kraft aufgebaut, und Wir weiten ihn wahrlich noch aus.“ (Quran 51, 47)

Weiter heißt es:
„Sehen denn die Glaubensverweigerer nicht, dass der Himmel und die Erde eine zusammenhängende Masse waren? Da haben Wir sie getrennt und aus dem Wasser alles Lebendige gemacht. Wollen Sie denn nicht glauben?“ (Quran 21, 30)

Hierbei ist die Aussage hervorzuheben, dass alles Leben aus dem Wasser entsprungen ist. Ein Kriterium, das heute unumstritten die Grundlage für Leben ist. An dieser Stelle sollte selbst ein kritischer Leser verblüfft sein, wie ein Mann, der von Sand und Bergen umgeben in der Wüste lebte, alleine zu diesen Erkenntnissen gekommen sein soll.

„Und Er hat euch die Nacht und den Tag, die Sonne und den Mond dienstbar gemacht; und auch die Sterne sind durch Seinen Befehl dienstbar gemacht worden. Darin sind wahrlich Zeichen für Leute, die begreifen.” (Quran 16, 12)

Hier wird erneut an den Verstand des Menschen appelliert – von blindem Glauben und Folgen ist keine Rede. Die gesamte Schöpfung funktioniert nach einem festgelegten System. Angefangen bei der Ordnung und Systematik der winzigsten Teilchen wie Quarks, über die Atome und Moleküle, Zellen mit ihrem Erbmaterial, die Vielzahl der Lebewesen, die Planeten und ihre Umlaufbahnen sowie die Galaxien bis hin zum gesamten Universum. Diese perfekte Ordnung lässt sich nicht wissenschaftlich durch Zufall erklären. Es muss jemanden gegeben haben, der sie geschaffen hat. Die Muslime nennen Ihn Allah.

Der Sinn des Lebens

Viele Menschen können auf die Frage nach dem Sinn des Lebens keine klare und eindeutige Antwort geben. Es kommt nicht selten vor, dass die Menschen auf der Suche nach sich selbst und ihrem Sinn verzweifeln und nicht zur Ruhe kommen, weil sie mit dem Ergebnis ihrer Suche nicht zufrieden sind. Die entstehende Leere kann dabei so erdrückend werden, dass sie einige Menschen in den Suizid treibt.

Der fehlende Sinn ihres Lebens kann weder durch materiellen Reichtum und Wohlstand, noch durch eine hohe Lebenserwartung und ein Leben in Frieden kompensiert werden. So finden wir heute in Ländern mit besonders hoher Lebensqualität wie Skandinavien oder der Schweiz eine erschreckend hohe Anzahl von Suizid. Solange die Frage nach dem Lebenssinn unbeantwortet bleibt, kann die Seele keinen inneren Frieden finden.

Der islamischen Lehre zufolge liegt der Grund für die Existenz des Menschen darin, Allah als Schöpfer zu erkennen und Ihn anzubeten. Die Anbetung Allahs geht weit über die gottesdienstlichen Handlungen wie das Beten, das Fasten oder das Pilgern hinaus. Sie beschreibt den permanenten Zustand, in dem der Gläubige versucht, bei jeder Handlung nach der Zufriedenheit seines Schöpfers zu streben und in jeder Hinsicht Seiner Schöpfung nützlich zu sein.

In einem Ausspruch des Propheten Muhammad (Gottes Friede auf ihm) heißt es: „Der beste Mensch ist derjenige, der den Menschen am nützlichsten ist.“

Was sich im ersten Moment vielleicht herausfordernd anhört, dient dem Gläubigen im Alltag als klare Richtschnur für sein Handeln.

Jede seiner Taten, jedes seiner Worte und jede seiner Absichten ist vom Muslim zu bewerten. Zieht sie einen Schaden nach sich, sei es für sich selbst, für andere oder für die Umwelt, dann ist die Tat zu unterlassen.

Entsteht durch eine Handlung etwas Gutes oder Nützliches, dann ist es anzustreben. Der Gläubige ist somit in der Lage jeden Tag, dem Sinn seiner Existenz nachzukommen und dadurch im Einklang mit sich, seinem Schöpfer und seiner Umwelt zu leben.

Die Erkenntnis, dass es einen Schöpfer gibt, lässt den Menschen Schicksalsschläge und Prüfungen leichter ertragen. Sie fördern Geduld und Charakterbildung.

Im Islam ist das diesseitige Leben eine Prüfung Gottes. Das Gottesbewusstsein macht den Gläubigen in guten Zeiten dankbar. In schwierigen Zeiten ist er hingegen standhaft und verliert nicht die Hoffnung an Gott, was ihm dazu verhilft, ein ausgeglichenes und erfülltes Leben zu führen.

Die diesseitige Prüfung wird im Quran wie folgt beschrieben:
„Segensreich ist Derjenige, in Dessen Hand die Herrschaft ist, und Er hat zu allem die Macht. Der den Tod und das Leben erschaffen hat, damit Er euch prüfe, wer von euch die besten Taten begeht. Und Er ist der Allmächtige und Allvergebende. Der sieben Himmel in Schichten übereinander erschaffen hat. Du kannst in der Schöpfung des Allerbarmers keine Ungesetzmäßigkeit sehen. Wende den Blick zurück: Siehst du irgendwelche Risse? Hierauf wende den Blick wiederholt zurück.“ (Quran 67, 1-4)

Der Glaube an das Jenseits

Muslime sind davon überzeugt, dass dieses Leben vergänglich ist. Das Diesseits ist eine Art Vorbereitung für das ewige Leben im Jenseits. Das Leben auf dieser Erde ist somit nicht das Endziel. Mit dem Tod endet nicht alles, vielmehr ändern sich die Welten – das Ableben ist als Sprungbrett für ein Leben im Jenseits anzusehen, für ein Leben in immerwährender Glückseligkeit im Paradies oder Pein in der Hölle.
Allah wird alle Menschen am Tag des jüngsten Gerichtes wiederauferstehen lassen und sie werden für ihre Taten Rechenschaft ablegen, da sie mit Intelligenz beschenkt wurden und einen freien Willen besaßen. Der Mensch hat jederzeit die Möglichkeit, der göttlichen Rechtleitung zu folgen und ihre fortwährende Belohnung sowohl im Diesseits als auch im Jenseits zu erlangen. Der Glaube an ein Leben nach dem Tod ist somit ein Grundpfeiler des Islams.

„Jede Seele wird den Tod kosten, und euch wird euer Lohn am Tag der Auferstehung vollständig gegeben. Und wer da vom Feuer ferngehalten und ins Paradies geführt wird, der soll glücklich sein. Und das irdische Leben ist nichts als ein trügerischer Genuss.“ (Quran 3, 185)

Die Propheten

3

Die Propheten

Allah erschuf die Nachkommenschaft Adams mit der Kraft des Denkens und einem freien Willen und sandte für die Menschen Propheten als Wegweiser. Jeder Prophet wurde zu seinem Volk entsandt, um es insbesondere an die Notwendigkeit der alleinigen Anbetung Gottes und der Unterlassung der Götzendienerei zu erinnern.

Diese Propheten waren keine Götter, Söhne oder Partner Gottes, sondern lediglich die Besten unter allen Menschen. Sie wurden aufgrund ihrer moralischen Werte, ihrer Wahrhaftigkeit und Tugenden auserkoren.

Allah entsandte aus seiner Barmherzigkeit über 100.000 Propheten zu der Menschheit, um die Menschen an den Sinn Ihrer Schöpfung zu erinnern und ihnen ein Vorbild zu sein.

„Wir haben doch bereits vor dir (Muhammad) Gesandte gesandt. Unter ihnen gibt es manche, von denen Wir dir berichtet haben, und unter ihnen gibt es manche, von denen Wir dir nicht berichtet haben.“ (Quran 40, 78)

Allah sandte von Anbeginn der Menschheit eine lange Folge von Propheten, die mit dem Propheten Adam (dem Vater aller Menschen) beginnt und beim Propheten Muhammad, dem letzten aller Propheten, endet.

Diese lange Folge schloss auch alle Propheten der Kinder Israels und die fünf wichtigsten Gesandten, die jeweils eine bedeutende Botschaft zu verkünden hatten, mit ein. Zu diesen gehören: Noah, Abraham, Moses, Jesus und Muhammad (Allahs Segen und Frieden sei mit ihnen).
Die Propheten waren die Führer der Menschen, die genau wussten, wie man Gott zu dienen hatte. Sie besaßen umfangreiche Kenntnis über das Jenseits, moralische Werte und wiesen den Menschen zu diesen Tugenden und umfassenden Kenntnissen den Weg.

Der edle Quran berichtet uns, dass jeder Prophet zu seinem Volk Folgendes sagte: „O mein Volk, dient Allah! Keinen Gott habt ihr außer Ihm." (Quran 7, 59)

Muhammad ist das abschließende Glied dieser Prophetenkette, der die Botschaft Allahs der gesamten Menschheit überbrachte. Seine Botschaft ist von Beginn der Offenbarung bis zum Ende der menschlichen Existenz gültig. Heutzutage gibt es überall auf der Welt Muslime unterschiedlicher Herkunft und Hautfarbe. Alle Propheten waren auf dem gleichen Weg der Verehrung des Einen Gottes. Der Glaube an alle Propheten und der damit verbundene Respekt ihnen gegenüber ist ein Grundpfeiler des Islams.

Noah

Die heiligen Schriften der Juden, Christen und Muslime erzählen ähnliches über den Propheten Noah und die Sintflut. Der Quran beschreibt ihn als einen Gesandten Gottes. Sein ganzes Leben hat er selbstlos dem Aufruf zum rechten Glauben gewidmet, damit sein Volk den einen einzigen Gott verehrt, vom Götzendienst ablässt und gegenüber den Schwachen und Bedürftigen gnädig ist.

Er erklärte seinem Volk die Zeichen der göttlichen Macht und warnte es vor der strengen Strafe am Tag des Jüngsten Gerichts. Jedoch war es uneinsichtig und ignorierte seine Warnungen. Allah bestrafte sie mit einer großen Sintflut und rettete ausschließlich die Gläubigen, die dem Propheten folgten.

Im Quran gibt es ein ganzes Kapitel über den Propheten Noah. Seine Geschichte wird auch ausführlich in Sure 11 erzählt. Dabei werden auch Details über die Sintflut und das Schiff berichtet. Im Folgenden einige Einzelheiten:

- Noah rief sein Volk auf, einzig und allein Gott anzubeten und ihre Pflichten Ihm gegenüber zu erfüllen.
- Noah rief sie Tag und Nacht zum rechten Glauben auf, sie aber steckten ihre Finger in die Ohren und beharrten auf ihrer Verleugnung der Wahrheit.
- Noah verlangte von seinen Mitmenschen, dass sie ihren allverzeihenden Herrn demütig um Vergebung bitten. Darauf würde Er ihnen Vermögen und Kinder schenken. Er verspräche ihnen auch Gärten, Flüsse und ein gutes Leben.
- Gott, der Erhabene, teilte Noah mit, dass keiner seiner Mitmenschen glauben wird, außer den wenigen, die bereits an ihn glaubten. So gab Er ihm den Befehl: „Und verfertige das Schiff vor Unseren Augen und nach Unserer Eingebung." (Quran 11, 37). Wann immer die vornehmen Leute seines Volkes an ihm vorübergingen, verspotteten sie ihn, weil er das Schiff fernab vom Meer baute.
- Als er mit dem Bau des Schiffes fertig war, befahl Gott Noah das Schiff mit einem Paar von jeder Gattung zu beladen und den Gläubigen Zugang zum Schiff zu gewähren. Hierauf trat die Sintflut ein und alle, die nicht auf dem Schiff waren, ertranken.
- Und es wurde gesagt: „O Erde, schlucke dein Wasser! O Himmel, halt ein!" (Quran 11, 44) Das Wasser nahm ab, und die Angelegenheit war entschieden. Als das Schiff gemeinsam mit Noah und den Gläubigen auf dem Berg Dschudi aufsaß, wurde den Menschen die Möglichkeit zu einem Neuanfang geschenkt.

Abraham

Der Prophet Abraham ist eine der hervorragendsten Persönlichkeiten in der Geschichte der Religion, der Moral, des gesellschaftlichen Lebens und der Vaterschaft. Er ist wahrhaft der Vater der Propheten, da Gott, der Erhabene, viele Propheten aus seiner Nachkommenschaft auserwählte. Zu diesen gehören Isaak, Jakob, David und ihre Söhne, aber auch, der Vorfahre des Propheten Muhammad (Gottes Segen und Frieden sei mit ihnen).

Im Quran gibt es recht lange Abschnitte über den Propheten Abraham. Seine Biographie und seine glorreichen Taten werden an unterschiedlichen Stellen im Quran erwähnt.
Abraham gedachte bereits im jungen Alter der Einheit und Einzigkeit seines Schöpfers. Er führte wichtige Diskussionen mit den Mönchen seiner Tage, indem er ihre Verehrung von Götzen, Sternen und Feuer widerlegte. Er erklärte ihnen, dass diese Götzen nicht anbetungswürdig sind. Daraufhin versuchten sie, ihn lebendig zu verbrennen. Allah rettete ihn und machte ihn zum Propheten. Er war ein Prophet, ein vorbildlicher Vater und ein beispielhafter Sohn.

Im Folgenden ein kurzer Einblick in sein Leben, so wie es im Quran erzählt wird:

- Abraham war gegenüber seinem Vater, der Götzen verkauft hat, sehr freundlich und geduldig. (Quran 19, 42-47)
- „Und so zeigten Wir Abraham das Reich der Himmel und der Erde, - und damit er zu den Überzeugten gehöre.“ (Quran 6, 75)
- Er diskutierte mit seinen Mitmenschen über die falschen Götter und verkündete, dass er ihnen nicht dienen könne, da sie der Anbetung nicht würdig seien. (Quran 6, 76-79)
- Allah, der Erhabene, erwähnt ihn im Quran: „Und gedenke im Buch Abrahams. Er war ein Wahrhaftiger und Prophet.“ (Quran 19, 41) Allah gab ihm Weisheit und die Fähigkeit, auf Menschen einzuwirken: „Das ist unser Beweismittel, das Wir Abraham gegen sein Volk gaben. Wir erhöhen, wen Wir wollen, um Rangstufen. Gewiss, dein Herr ist Allweise und Allwissend.“ (Quran 6, 83)

Moses

Der Prophet Moses war einer der bedeutendsten Propheten und ein Anführer, der die Kinder Israels von der Unterdrückung des Pharao befreite. Auf ihn berufen sich nicht nur Judentum und Christentum, sondern auch der Islam. Sowohl im Alten und Neuen Testament als auch im Quran findet man Informationen über ihn. Moses wird im Quran von allen Propheten am häufigsten erwähnt.

Er kommt insgesamt 136 Mal in 34 Suren des Quran vor und findet auch Erwähnung in den authentischen Aussprüchen des Propheten Muhammad.

Die Geburt Mose, sein Eintritt in den Palast des Pharao, seine Reise nach Midian, seine Berufung zum Propheten, seine Entsendung zum Pharao, um die Kinder Israels zu befreien, sein Kampf mit dem Pharao, der Auszug aus Ägypten, die Offenbarung der Gebote auf dem Berg Sinai, die Ereignisse in der Wüste und seine Führung der Kinder Israels werden ausführlich im Quran behandelt.

Der Quran erwähnt ihn als Auserwählten, dem Allah eine bestimmte Aufgabe anvertraute. Die Worte Allahs, die Er direkt zu ihm sprach (Quran 20, 11), die Tatsache, dass Allah ihn mit einem Gewand der Liebe umhüllte und ihn unter Seiner Aufsicht aufzog (Quran 20, 39), weisen allesamt auf die Vorbereitung seines Eintritts in den Dienst Allahs hin (Quran 20, 41).

Im Rahmen der islamischen Tradition bezeichnet man Moses als Kalimullah (jemand, zu dem Gott sprach), weil Gott mit ihm unmittelbar sprach und ihm Seine Verse direkt eingab.

„Und gedenke im Buch Moses. Gewiß, er war auserlesen, und er war ein Gesandter und Prophet. Wir riefen ihn von der rechten Seite des Berges und ließen ihn zu vertraulichem Gespräch näherkommen.“ (Quran 19, 51-52)

Jesus

Jesus ist aus islamischer Sicht ein Gesandter Gottes, der zu den Kindern Israels entsandt wurde, um ihnen mit einer neuen heiligen Schrift, dem Evangelium, den Weg zu weisen. Der Quran beschreibt, dass Maria ihren Sohn Jesus empfing, ohne dass ein Mann sie berührte. Dabei handelt es sich um ein wundersames Ereignis, das von Gott bestimmt wurde.

„Und gedenke im Buch Marias, als sie sich von ihren Angehörigen an einen östlichen Ort zurückzog. Sie nahm sich einen Vorhang vor ihnen. Da sandten Wir Unseren Geist zu ihr. Er stellte sich ihr als wohlgestaltetes menschliches Wesen dar. Sie sagte: ‘Ich suche beim Allerbarmer Schutz vor dir, wenn du gottesfürchtig bist.’
Er sagte: ‘Ich bin nur der Gesandte deines Herrn, um dir einen lauteren Jungen zu schenken.’
Sie sagte: ‘Wie soll mir ein Junge gegeben werden, wo mich doch kein menschliches Wesen berührt hat und ich keine Hure bin.’
Er sagte: ‚So wird es sein. Dein Herr sagt: «Das ist Mir ein Leichtes, und damit Wir ihn zu einem Zeichen für die Menschen und zu einer Barmherzigkeit von Uns machen». Und es ist eine beschlossene Angelegenheit.“ (Quran 19, 16-21)

Um Jesus in seinem Streben zu helfen, wurde ihm die Fähigkeit gegeben, mit Allahs Erlaubnis Wunder zu vollbringen. Laut islamischer Quellen wurde Jesus weder getötet noch gekreuzigt. Vielmehr wurde er von Gott errettet und in den Himmel erhoben.
So wie alle Propheten ist auch Jesus gemäß dem islamischen Verständnis ein Muslim, da er seinem Volk die Annahme des rechten Weges und die

Die Muslime glauben fest daran, dass Jesus zu den fünf größten Propheten gehört. Allerdings glauben sie, dass er weder Gott, noch Gottes Sohn ist.

Unterwerfung des eigenen Willens unter den Willen Gottes predigte. Der Islam lehnt es ab, Jesus als Gott oder Sohn Gottes zu bezeichnen. Dabei wird mit der Tatsache argumentiert, dass er, so wie alle Propheten, ein gewöhnlicher Mensch war, der auserwählt wurde, um die Botschaft Gottes zu verkünden.

Die islamischen Quellen verbieten es, Gott in irgendeiner Weise Partner beizugesellen. Dabei wird die Idee der Einheit und Einzigkeit Gottes hervorgehoben. Jesus hat im Quran zahlreiche Namen wie Al-Masih (Messias), obwohl die Bedeutung vom christlichen Glauben abweicht und man in ihm lediglich den Sohn Marias und einen Diener Gottes sieht. Gemäß dem Quran hat Jesus das Kommen des Propheten Muhammads prophezeit. (Quran 61, 6)

Quran & Wissenschaft

4

Entwicklung des Embryos

Es müssen einige Fragen beim Leser aufkommen, wenn ein Buch die embryologische Entwicklung des Fötus, die Bildung von Wolken und Regen, die Meere und den Meeresgrund viele Kilometer unter der Wasseroberfläche behandelt. Das alles geschah auch noch lange vor der Erfindung des Mikroskops, des Flugzeugs oder des U-Boots.

Der Quran wurde vor 1400 Jahren einem Mann, der weder lesen noch schreiben konnte, mitten in der arabischen Wüste offenbart. Welche Fragen werfen diese Tatsachen über den Quran und seine wundersame Beschaffenheit auf?

Im Zeitalter der modernen Technik und der Wissenschaft lernen wir stets neue Daten und Fakten kennen. Nach einigem Nachdenken über die Rolle der Religion, die sie einnahm, um uns die Welt um uns herum zu erklären, ist es erstaunlich zu erfahren, welche Informationen der Quran bereithält.

Ausgehend vom Anfangsstadium stellt der Quran die Entwicklung des Embryos exakt dar. Zunächst haben wir das Tropfenstadium (arab. Nutfa). In dieser Phase vereint sich das männliche Spermium mit dem weiblichen Ei, um gemeinsam die Zygote (befruchtete Eizelle) zu bilden, die in ihrer Form dem Tropfen einer Flüssigkeit ähnelt. Daher auch der Name Nutfa (Tropfen).

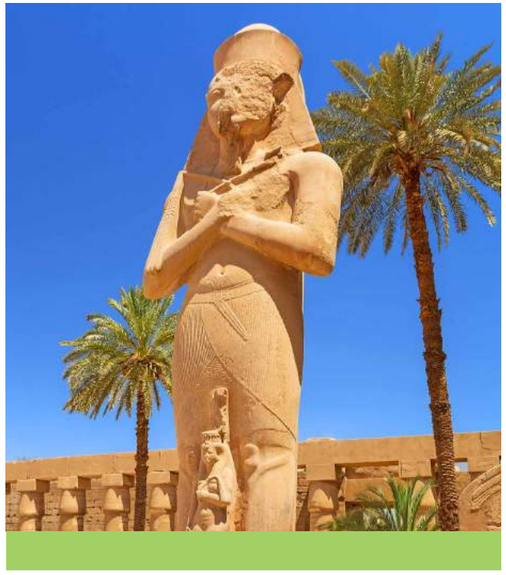
Danach kommt das Alaqa-Stadium. Alaqa hat im Arabischen drei Bedeutungen: Blutegel, Anhängsel und Blutklumpen. Das Embryo sieht nicht nur einem Blutegel ähnlich, es ernährt sich auch vom Blut der Mutter. Während des Wachstums nimmt er eine Form an, die sich an der Gebärmutter wie ein Anhängsel anhaftet. In der letzten Phase des Alaqa-Stadiums nimmt das Embryo von der Mutter große Mengen an Blut auf. Da das Blut zu diesem Zeitpunkt nicht zirkuliert, sieht das Embryo wie ein Blutgerinnsel aus.

Als Nächstes haben wir das Mudgha-Stadium. Mudgha umschreibt im Arabischen eine gekaute Substanz. Die frühe Ausformung der Wirbelsäule ähnelt in diesem Stadium einer gekauten Substanz. Anschließend kommt das Stadium der Knochenbildung (arab. Idham). In der nächsten Stufe werden laut dem Quran die Knochen mit Fleisch bekleidet. Es wird präzise beschrieben, wie die Muskeln beginnen sich um die Knochen herum zu formen.

Was uns vor 1400 Jahren im Quran über die Embryologie offenbart wurde, entdeckte man erst in den letzten Jahrzehnten durch die moderne Wissenschaft. Noch im 17. Jahrhundert mit der Erfindung des Mikroskops glaubte man, dass das Spermium Menschen in Miniaturform beinhaltete. „Wir schufen den Menschen ja aus einem Auszug aus Lehm. Hierauf machten Wir ihn zu einem Samentropfen in einem festen Aufenthaltsort. Hierauf schufen Wir den Samentropfen zu einem Anhängsel, dann schufen Wir das Anhängsel zu einem kleinen Klumpen, dann schufen Wir den kleinen Klumpen zu Knochen, dann bekleideten Wir die Knochen mit Fleisch. Hierauf ließen Wir ihn als eine weitere Schöpfung entstehen. Segensreich ist Allah, der beste Schöpfer.” (Quran 23, 12-14)

Das Ertrinken des Pharaos

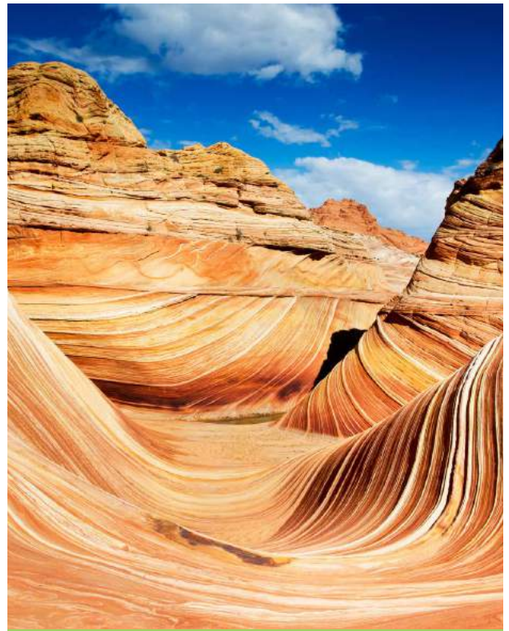
In der Zeit des Propheten Moses war Pharao eine dominierende Macht. Er lehnte es ab an die Einheit und Einzigkeit Allahs zu glauben.



Er war hochmütig und arrogant. Der Pharao verbrachte sein Leben damit, das Leben des Propheten Moses zu bedrohen. Auch dann, als Moses ihn warnte, dass er ertrinken würde, lehnte er es ab, zu glauben. „Und Wir ließen die Kinder Israels das Meer durchschreiten. Da verfolgten sie der Pharao und seine Heerscharen in Auflehnung und Übertretung, bis dass, als er vom Ertrinken erfasst wurde, er sagte: Ich glaube, dass es keinen Gott gibt außer dem, an den die Kinder Israels glauben. Und ich gehöre (nun) zu den (Allah) Ergebenen.” (Quran 10, 90)
Allah erwiderte: „Aber jetzt erst! Wo du dich doch zuvor widersetztest und zu den Unheilstiftern gehörtest? Heute wollen Wir dich mit deinem Leib erretten, damit du für diejenigen, die nach dir kommen, ein Zeichen seiest. Und viele von den Menschen sind gegenüber Unseren Zeichen wahrlich unachtsam.” (Quran 10, 91-92)
Auch heute, nach über 3000 Jahren, kann man den Leichnam des Pharaos Ramses II im britischen Museum in London sehen. Allah hat seinen Leichnam bis zu unserer Zeit aufbewahrt, damit die Menschen das Schicksal der Unterdrücker auch in der Zukunft ersehen können, wie im Quran prophezeit.

Berge

Beim Aufbau eines Zeltes verwendet man Pflöcke, um die Seile und das ganze Gerüst zu befestigen. Dabei erkennt man, dass ein Großteil der Pflöcke unter der Erde verschwindet, während sich noch ein kleiner Teil über der Erde befindet. Diese Methode wird verwendet, um das Zelt zu stützen und vor dem Fall zu bewahren. Der Quran beschreibt die Berge als Pflöcke, eine Theorie, die erst im Jahre



1865 von Sir George Airy aufgestellt wurde. Neue Erkenntnisse in der modernen Geologie zeigen, dass die Berge Wurzeln haben, die tief im Grund fußen. Durch diese Wurzeln werden die Berge gestützt und die Erdkruste stabilisiert.
Allah sagt im Quran: „Haben Wir nicht die Erde zu einer Lagerstatt gemacht und die Berge zu Pflöcken?“ (Quran 78, 6-7)
„Und Er hat auf der Erde festgegründete Berge gesetzt, dass sie nicht mit euch wanke, und Flüsse und Wege (geschaffen) - auf dass ihr rechtgeleitet werden möget.” (Quran 16, 15)

Barriere zwischen den Gewässern

Wissenschaftler haben vor kurzem entdeckt, dass wenn zwei Gewässerarten aufeinander treffen, zwischen ihnen eine für das menschliche Auge nicht erkennbare Barriere existiert.
Diese Barriere teilt die zwei Gewässer, so dass jedes Gewässer seine eigene Temperatur, Dichte und seinen eigenen Salzgehalt besitzt, ohne dass sie sich vermischen. Dies kann man an Stellen beobachten, wo das Mittelmeer und der Atlantische Ozean aufeinander treffen. Auch an einer Flussmündung, wenn Süß- und Salzwasser aufeinander treffen, gilt dasselbe. Diese Barriere wurde im Quran bereits vor 1400 Jahren erwähnt:
„Er hat den beiden Meeren freien Lauf gelassen; sie treffen aufeinander, zwischen ihnen ist aber ein trennendes Hindernis, dass sie ihre Grenzen nicht überschreiten." (Quran 55, 19-20)

„Und Er ist es, Der den beiden Meeren freien Lauf lässt: Das eine ist süß und erfrischend, das andere salzig und (auf der Zunge) brennend. Und Er hat zwischen ihnen beiden ein trennendes Hindernis und eine verwehrte Absperrung errichtet." (Quran 25, 53)

Wolken

In Anlehnung an eine neuzeitliche Studie über die Wolken, folgerten Forscher, dass Regenwolken nach einem bestimmten System gebildet und geformt werden.
Ein Beispiel hierfür ist die Gewitterwolke (Kumulonimbus) und wie sie zu Regen, Hagel und Blitz führt. Das wird durch folgende Schritte erreicht: Zunächst werden kleinere Kumuluswolken durch den Wind zu einer Region zusammengeschoben, wo sie sich zusammenschließen und eine größere Gewitterwolke bilden.

Danach sind sie übereinander gestapelt und Aufwinde innerhalb der größeren Wolken sorgen dafür, dass das Gebilde vertikal an Größe zunimmt. Die Gewitterwolke dehnt sich in den kühleren Bereichen der Atmosphäre aus und verursacht, dass sich Wassertropfen und Hagel bilden und zunehmend größer werden. Wird ein bestimmtes Gewicht erreicht, fallen sie auf die Erde.

„Siehst du nicht, dass Allah die Wolken sanft bewegt, sie hierauf zusammenfügt und hierauf zu einem Haufen macht? Dann siehst du den Regen dazwischen herauskommen. Und Er sendet vom Himmel (Wolken)berge herab, mit Hagel darin, dann trifft Er damit, wen Er will, und wendet ihn ab, von wem Er will. Das Aufleuchten Seines Blitzes nimmt beinahe das Augenlicht." (Quran 24, 43)

Sprachwissenschaftliche Wunder des Quran

Der edle Quran wurde in einer Zeit offenbart, in der die Menschen von der Dichtkunst Gebrauch machten, um das Publikum zu begeistern. Es ergaben sich Wettkämpfe zwischen den Menschen und ein hohes Niveau an Wortgewandtheit wurde im Arabischen erreicht.

Muhammad blieb bis zum Empfang der Offenbarung in den ersten vierzig Jahren seines Lebens von den Dichtern Arabiens fern. Doch die Worte, die er empfing und zu den Menschen um ihn herum weitergeleitet wurden, waren eleganter, beeindruckender und rhythmischer. Sie stellten alles bisher Dagewesene förmlich in den Schatten.

Diejenigen aber, die den eigentlichen Ursprung des Quran anzweifelten, wurden von Allah herausgefordert, doch ein einziges Kapitel wie die des Quran hervorzubringen, ohne die Schönheit, Wortgewandtheit, Pracht, sinnvollen Rechtsvorschriften, wahrheitsgemäßen Angaben, wahren Prophezeiungen und anderen nicht erwähnten Eigenschaften zu verlieren. Keiner war bislang im Stande, dieser Herausforderung gerecht zu werden – damals wie heute. Allah sagt im Quran:

„Denken sie denn nicht sorgfältig über den Quran nach? Wenn er von jemand anderem wäre als von Allah, würden sie in ihm wahrlich viel Widerspruch finden." (Quran 4, 82)

„Und wenn ihr im Zweifel über das seid, was Wir Unserem Diener offenbart haben, dann bringt doch eine Sure gleicher Art bei und ruft eure Zeugen außer Allah an, wenn ihr wahrhaftig seid! Doch wenn ihr es nicht tut- und ihr werdet es nicht tun – dann hütet euch vor dem (Höllen)feuer [...]." (Quran 2, 23-24)

„Dies ist ein gesegnetes Buch, das Wir zu dir (o Muhammad) hinabsandten, damit sie über seine Zeichen nachsinnen und damit diejenigen bedenken, die Verstand besitzen." (Quran 38, 29)

Die sprachliche Schönheit des Quran ist einzigartig; daher gilt der Quran auch in dieser Hinsicht als Wunder Gottes. Auch die Tatsache, dass Muhammad, Gottes Friede sei mit ihm, Analphabet war, ist ein Beweis dafür, dass der Quran Gottes Wort ist.

Allen Propheten wurden von Gott Wunder gegeben, doch diese waren zeitlich begrenzt, wohingegen der Quran seit über 1400 Jahren erhalten ist und für immer erhalten bleiben wird. Er ist somit das größte Wunder Gottes.

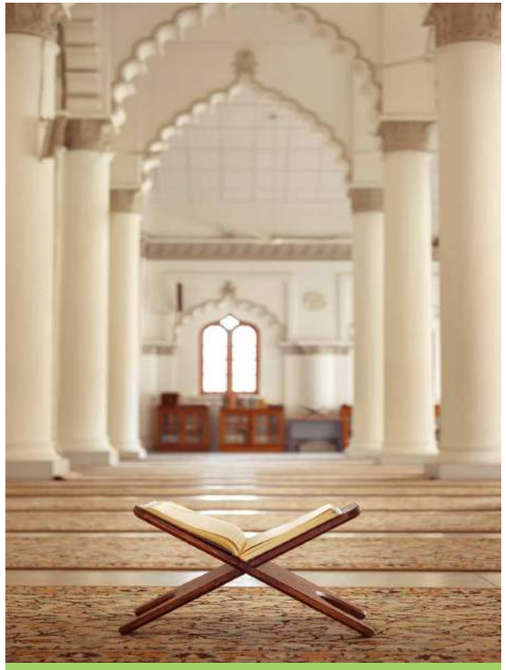
Die Offenbarung des Quran vollzog sich über einen Zeitraum von 23 Jahren, und dennoch finden sich keinerlei Widersprüche in ihm – weder inhaltlich, noch historisch, sprachlich oder syntaktisch. Des Weiteren wurde seit Anbeginn der Offenbarung kein einziger Vers korrigiert. Im Quran werden einige Phänomene angesprochen, von denen die Menschen auf der arabischen Halbinsel im siebten Jahrhundert keine Kenntnisse haben konnten oder die sogar erst in jüngster Zeit durch die Wissenschaft bestätigt wurden, wie beispielsweise die Entwicklung des Embryos.

„O ihr Menschen, wenn ihr über die Auferstehung im Zweifel seid, so (bedenkt) dass Wir euch aus Erde erschaffen haben, dann aus einem Samentropfen, dann aus einem Blutklumpen, dann aus einem Klumpen Fleisch, teils geformt und teils ungeformt, auf dass Wir es euch deutlich machen.“ (Quran 22, 5).

In Sure 36, Vers 38-40 geht es um die Umlaufbahnen von Sonne und Mond:
„Und die Sonne eilt dem ihr gesetzten Ziel zu. Das ist die Anordnung des Erhabenen, des Allwissenden. Und für den Mond haben Wir Stationen bestimmt, bis er wie der alte Dattelrispenstiel wiederkehrt. Weder hat die Sonne den Mond einzuholen, noch eilt die Nacht dem Tage voraus; und alle schweben auf einer Umlaufbahn.“

Weiter wird erwähnt, dass Honig nur von weiblichen Bienen gemacht wird (Quran16, 68-69) und dass es Lebewesen gibt, von denen die Menschen nichts wissen (Quran 16, 8) – um nur einige Beispiele zu nennen.

Zudem macht der Quran einige Voraussagen über zukünftige Ereignisse, so wird beispielsweise in Sure 30, Vers 1-4 vom bevorstehenden Sieg der Römer berichtet, obwohl sie zur damaligen Zeit stark geschwächt waren. Und tatsächlich siegten sie einige Jahre später über die Perser.



Statistische Wunder im Quran

Begriff	Häufigkeit im Quran
Diesseits	115
Jenseits	115
Engel	88
Teufel	88
Leben	145
Tod	145
Frau	24
Mann	24
Monat	12
Tag	365
Schwere Zeiten	114
Geduld	114

Wissenswertes

5

Kaaba

Die Kaaba, ein würfelförmiges Gebäude im Innenhof der Haram-Moschee Mekkas, wurde einst von Abraham und seinem Sohn Ismail, Gottes Friede sei mit ihnen, auf Gottes Befehl neu erbaut. Sie gilt als das älteste Gotteshaus der Welt. Ursprünglich wurde sie bereits von Adam, Friede sei mit ihm, errichtet. Die Muslime wenden sich überall auf der Welt im Gebet in ihre Richtung. Dabei beten sie jedoch keinesfalls die Kaaba an; diese gibt lediglich die Gebetsrichtung vor. Des Weiteren zählt das Umrunden der Kaaba zu den Riten der Pilgerfahrt.

Scharia

Die Scharia ist die Gesamtheit der islamischen Gebote und Verbote entsprechend dem Quran und der Sunna (Sammlung von Aussagen, Taten und schweigsamer Billigung des Propheten Muhammad) nach dem Verständnis der Prophetengefährten, ihrer Nachfolger und der Gelehrten.

Die Scharia verfolgt den Schutz folgender fünf menschlicher Güter und der damit verbundenen Grundrechte: Die Religion, das Leben, den Verstand, das Vermögen und die Nachkommenschaft.

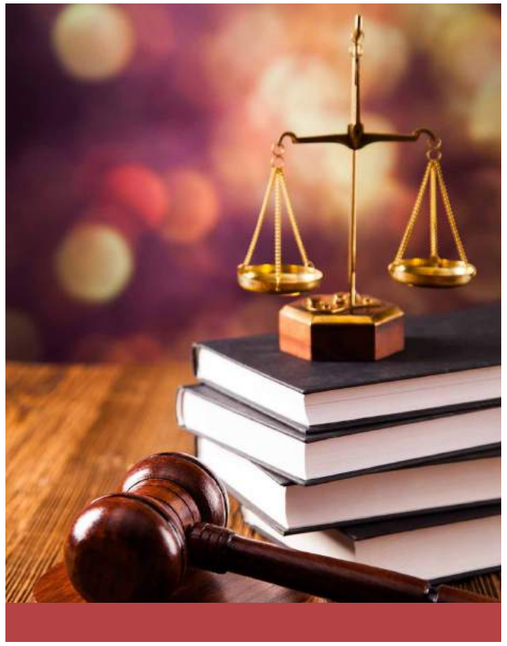
Sie umfasst neben Glaubensinhalten, Bestimmungen hinsichtlich guten Benehmens und Moral auch straf- und zivilrechtliche Gesetze sowie Bestimmungen über gottesdienstliche Handlungen. Wenn Muslime „streng nach der Scharia“ leben wollen, heißt das nichts anderes, als dass sie sich bemühen, Gottes Zufriedenheit in jedem Bereich ihres Lebens anzustreben.
Die islamischen Quellen, also Quran und Sunna, können jedoch nicht nach Gutdünken ausgelegt werden. Es gibt verschiedene Wissenschaftszweige, die sich mit ihrer Auslegung beschäftigen; muslimische Gelehrte studieren die Quellen jahrzehntelang. Leider gibt es jedoch viele Muslime, die sich dessen nicht bewusst sind und den Quran nach Belieben auslegen, die Aussagen des Propheten Muhammad, Gottes Friede sei mit ihm, vernachlässigen oder den Islam auf andere Weise falsch verstehen.
Der Islam sollte indes nicht nach dem Verhalten der Muslime beurteilt werden, sondern auf Basis der religiösen Quellen. Dinge wie Zwangsverheiratung, sogenannte Ehrenmorde, Frauenunterdrückung oder Terrorismus finden in der islamischen Lehre keine Grundlage.

Ablehnung von Gewalt

Für Terrorismus und Mord gibt es im Islam keinen Platz. Der Quran vergleicht das unrechtmäßige Töten eines menschliches Wesens damit, als ob die Person die ganze Menschheit getötet hätte. (Quran 5, 32). Erlaubt sind jedoch Selbstverteidigung, Landesverteidigung, Verteidigung von Gewaltopfern und Verteidigung der Glaubensfreiheit der Muslime. Für den Kampf gelten strenge Regeln, so ist es beispielsweise verboten, Zivilpersonen anzugreifen oder Vieh, Feldfrüchte und Bäume zu vernichten. Der viel zitierte Begriff „Dschihad“ bedeutet nicht etwa „heiliger Krieg“, sondern „Anstrengung auf dem Wege Allahs“. Diese kann die Verbesserung des eigenen Charakters bedeuten, selbstloses soziales Engagement oder im Verteidigungsfall den Kampf.

Gleichheit

Muslime sind sich bewusst, dass vor Gott alle Menschen gleich sind. Es gibt keine Unterschiede aufgrund von Hautfarbe, Nationalität, Geschlecht, sozialem Status oder ähnlichem.



Allein die Frömmigkeit zählt bei Gott. Der Islam bezeichnet die Muslime als „Geschwister im Glauben“. Gott ruft die Menschen dazu auf, im Verrichten guter Werke miteinander zu wetteifern. Die Liebe zu unserem Schöpfer, das Bewusstsein, dass Gott alles sieht, was wir tun sowie die Hoffnung auf das Paradies spornen die Muslime an, Gutes zu tun, freundlich, hilfsbereit, geduldig und selbstlos zu sein und nicht schlecht über andere zu sprechen oder zu denken.

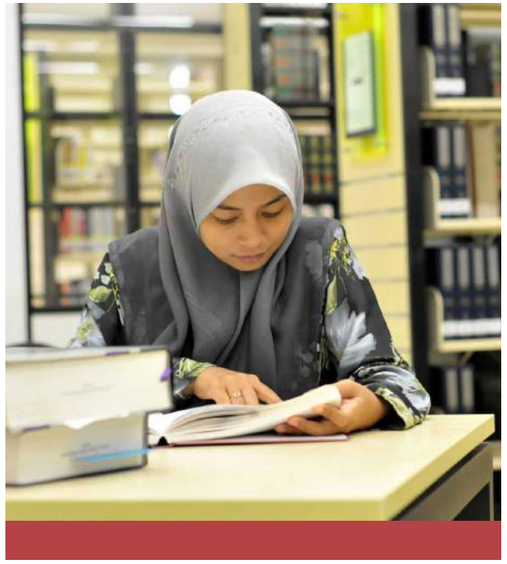
Hinsichtlich des guten Benehmens gibt es unzählige Überlieferungen aus dem Leben des Propheten. Einer seiner bekanntesten Aussprüche lautet: „Keiner von euch ist gläubig, bis er für seinen Bruder wünscht, was er für sich selbst wünscht.“

Die Frau im Islam

Der Islam kam in einer Zeit, in der viele Menschen überall auf der Welt die menschliche Natur der Frauen verleugneten. Ungeachtet dessen, ob man sie als „Untermenschen“ ansah oder nicht, wurden Frauen stets als Geschöpfe im Dienste der Männer betrachtet. Der Islam gab den Frauen ihre Rechte zurück, die von einer dekadenten Gesellschaft abgeschafft worden waren. Die Würde der Frau und ihre Menschlichkeit wurden wieder hergestellt. Fortan war sie dem Mann gleichgestellt.

Die Tötung weiblicher Kinder wurde verboten und Frauen waren von nun an erbberechtigt. Unter anderem hatten sie nun das Recht auf eigenen Besitz, somit auch ihr eigenes Geld und Vermögen, ohne verpflichtet zu sein, von diesem Vermögen für ihre Familie auszugeben. Sie konnten einer Ehe zustimmen oder auch sie ablehnen, wobei ihre Zustimmung zu einem Pflichtbestandteil des Ehevertrages wurde, damit dieser gültig ist. Nach der Eheschließung behielt sie ihren Mädchennamen, ohne diesen ändern zu müssen. Sie erhielt das Scheidungs-, Bildungs- und das Wahlrecht. Sie hatte nun viele Rechte, die sie nicht nur gleichberechtigt werden ließ, sondern ihren Rang gar über den der Männer in vielerlei Hinsicht erhöhte:

Abu Huraira berichtet, dass ein Mann zum Propheten kam und ihn fragte: „Wer verdient meine enge Freundschaft am meisten?’ Der Prophet antwortete: ‚Deine Mutter.’ ‚Und wer dann?‘ Der Prophet sagte: ‚Dann deine Mutter.’ ‚Und wer dann?’ Er sagte: ‘Dann deine Mutter.’ Der Mann fragte zum vierten Mal: ‘Und wer dann?’ Der Prophet sagte: ‚Und dann dein Vater.“ (überliefert von Buchari und Muslim)



In der westlichen Welt wurden der Frau erst jüngst zahlreiche Rechte gewährt. Ein gutes Beispiel ist das Recht auf eigenen Besitz, das Recht auf Selbstbestimmung und das Recht auf Scheidung. All diese Rechte traten erst im 19. Jhdt. in Kraft.
Ferner kann man aufgrund falscher Wertvorstellungen in manchen Gesellschaften außerhalb der muslimischen Welt beobachten, wie die Geburt einer Tochter immer noch als Last empfunden wird. Die Tötung weiblicher Kinder durch einen Schwangerschaftsabbruch ist immer noch gängige Praxis. Dies führt dazu, dass in solchen Gesellschaften die Zahl der Männer die der Frauen übersteigt und somit ein Missverhältnis entsteht.
Die islamische Sichtweise über die Gleichstellung der Frau kann im folgenden Vers zusammengefasst wiedergegeben werden:
„Diejenigen aber, die handeln, wie es recht ist – sei es Mann oder Frau- und dabei gläubig sind, werden ins Paradies eingehen und nicht im geringsten Unrecht erleiden.“ (Quran 33, 35)

Der Islam trägt dem Mann auf, die Frau zu versorgen, zu respektieren und zu beschützen. Der Prophet Muhammad sagte zu den muslimischen Männern: „Die Besten unter euch sind die, die am gütigsten zu ihren Frauen sind.“

Bildung

Hervorzuheben ist auch die Wichtigkeit von Bildung im Islam. Eines der ersten Dinge, die Gott erschuf, war der Stift, und der erste Quranvers, den Er Muhammad, Friede sei mit ihm, offenbarte, lautet: „Lies im Namen deines Herrn, Der erschuf.(…)Der mit dem Schreibrohr lehrte.“) (Quran 96, 1-4).
Angestrebt wird nicht nur der Erwerb religiösen Wissens, sondern ebenso die Bildung in allen anderen nützlichen Disziplinen. Vom Propheten Muhammad wird überliefert, dass er sagte: „Das Streben nach Wissen ist eine religiöse Pflicht für jeden Muslim“. Dies gilt für Frauen und Männer.

Menschenrechte und ethnische Minderheiten im Islam

Der Islam gab den Menschen vor vierzehn Jahrhunderten ein ideales Gesetzbuch für Menschenrechte an die Hand. Diese Rechte verleihen den Menschen Würde und Ehre und verwerfen die Ausbeutung, die Unterdrückung und die Ungerechtigkeit.

Sie wurden in der Abschiedspredigt des Propheten Muhammad zusammengefasst und gelten seither als die erste Menschrechtserklärung. Diese Rechte gelten für alle Gemeinschaften und Menschen, ob Muslime oder Nichtmuslime, Mann oder Frau, ob in Zeiten des Krieges oder in Zeiten des Friedens – ihre Rechte wurden von Allah sichergestellt.

„[...] Alle Menschen stammen von Adam und Eva ab. Ein Araber hat keinen Vorzug vor einem Nichtaraber, und ein Nichtaraber hat keinen Vorzug vor einem Araber, noch ist ein Weißer besser als ein Schwarzer oder ein Schwarzer besser als ein Weißer, außer durch die Gottesfurcht und gute Taten [...].“ (Auszug aus der Abschiedspredigt)
Die Menschenrechte im Islam sind stark im Glauben an Allah verwurzelt. Diese Rechte sind auch offenkundig, wenn es um Nichtmuslime geht, die in muslimischen Gesellschaften leben.
In Medina besuchte der Prophet Muhammad sowohl jüdische als auch muslimische Kranke. Die Krankenhäuser behandelten alle Menschen unabhängig ihrer Religionszugehörigkeit und soziales Ranges. Auf Regierungsebene übernahmen sowohl Juden als auch Christen hervorragende Führungspositionen. Wenn ein jüdischer Leichenzug am Propheten vorbeizog, stand er aus Respekt auf. Juden und Christen wurden in muslimischen Schulen, Fachhochschulen und Universitäten aufgenommen und manch einer erhielt auf Kosten des Staates Unterkunft und Verpflegung.
Während der spanischen Inquisition war die muslimische Welt ein Zufluchtsort für Juden, die wie die Muslime vor der Verfolgung flohen, nachdem sie erfolgreich in Harmonie lebten und ihre Blütezeit im muslimischen Spanien vor über 700 Jahren hinter sich ließen.

Der Vertrag des Kalifen Umar mit den Christen

Als Umar Ibn Al-Chattab (der zweite Kalif) Jerusalem an der Spitze seines muslimischen Heeres im Jahre 638 n. Chr. einnahm, trat er in die Stadt – als Geste der Bescheidenheit – zu Fuß ein. Es gab kein Blutvergießen. Vielmehr war es all jenen, die wegziehen wollten, gestattet mit ihrem Hab und Gut zu gehen und ihnen wurde ein sicherer Abzug garantiert. Wer aber bleiben wollte, dem wurde Schutz für sein Leben, für sein Vermögen und für seine religiösen Einrichtungen gewährt. Umar lehnte das Angebot des Patriarchen Sophronius, des obersten Friedensrichters der unterworfenen Stadt, ab, als dieser ihn einlud, eines seiner rituellen Gebete in der Grabeskirche zu verrichten. Seine Ablehnung begründete er damit, dass er den Status der Kirche nicht gefährden wolle, indem die Muslime dazu angeregt werden könnten, diese Kirche später in eine Moschee umzuwandeln.

„Im Namen Allahs, des Allerbarmes, des Barmherzigen. Dies ist eine Zusicherung von Schutz und Frieden, die von Umar, dem Diener Allahs und Führer der Gläubigen, dem Volk von Jerusalem gewährt wird. Er bewilligt ihnen die Zusicherung von Schutz für ihr Leben, ihr Vermögen, ihre Kirchen und Kreuze, sowohl für den Kranken als auch für den Gesunden und für die gesamte religiöse Gemeinschaft. Ihre Kirchen dürfen nicht besetzt, beschädigt oder enteignet werden, ob in Teilen oder als Ganzes. Weder ihre Kreuze noch ihr Vermögen dürfen beschlagnahmt werden. Kein Zwang obliegt ihnen in ihrem Glauben und keiner darf verletzt werden.

Das Volk von Jerusalem ist zur Dschizja (Kopfsteuer für Nichtmuslime, die vom Militärdienst entbunden werden und den Schutz der Muslime genießen) verpflichtet, so wie es andere Stadtbewohner auch tun. Wer auch immer weggeht, dem seien sein Leben und sein Vermögen sicher, bis er seinen Zufluchtsort erreicht.

Wer auch immer bleibt, bezahlt so viel an Steuer, wie es die Menschen in Jerusalem auch tun. Falls jemand vom Volke Jerusalems den Wunsch hegt, samt Hab und Gut gemeinsam mit den Römern wegzuziehen und ihre Kirchen und Kreuze zu räumen, so sei ihnen Sicherheit für ihr Leben, ihre Kirchen und Kreuze gewährt, bis sie ihren Zufluchtsort erreichen.
Wer bleiben will, der darf bleiben und bezahlt dabei so viel an Steuer, wie es die Menschen in Jerusalem

auch tun. Wer mit den Römern ziehen will, der möge es tun, und wer auch immer zu seinen Verwandten zurückkehren will, der möge es tun. Nichts darf von ihnen genommen werden, solange die Ernte nicht eingefahren wurde. Die Vertragsinhalte werden von Allah, von Seinem Gesandten, den Kalifen und den Gläubigen dem Volk Jerusalems zugesichert, solange sie der Dschizja nachkommen."

Zeugen sind: Chalid Ibn Al-Walid, Abdurrahman Ibn Auf, Amr Ibn Al-As und Mu'awija Ibn Abi Sufjan.

Tier- und Umweltschutz

Zu den islamischen Werten gehören auch der Respekt vor Gottes Schöpfung und der verantwortungsvolle Umgang mit ihr, also Tier- und Umweltschutz. Tiere gelten als Lebewesen mit einer Seele, die Gott auf ihre Weise dienen.

Zahlreiche Aussprüche des Propheten Muhammad (Gottes Friede sei mit ihm) belegen, wie wichtig es ist, sie gut zu behandeln. So wird von einem Mann berichtet, der in der Wüste einen Hund sah, der am verdursten war. Daraufhin stieg er in einen Brunnen hinab, füllte seinen Schuh mit Wasser und gab dem Hund daraus zu trinken. Dafür wurden ihm seine Sünden vergeben. Dem gegenüber steht der Bericht über eine Frau, die ihre Katze verhungern ließ und dafür bestraft wird.
Der Mensch gilt als Statthalter auf der Erde; sie wurde ihm von Gott anvertraut, damit er gut auf sie Acht gebe. Die Erde gehört dem Menschen nicht und er darf sie nicht rücksichtslos ausbeuten; vielmehr soll er auf die Erhaltung eines natürlichen Gleichgewichts achten und die Bedürfnisse der gesamten Schöpfung berücksichtigen.

„Siehe, Wir gossen das Wasser in Fülle aus. Alsdann spalteten Wir die Erde in wunderbarer Weise und ließen Korn in ihr wachsen und Reben und Gezweig und Ölbäume und Palmen und dicht bepflanzte Gartengehege und Obst und Futtergras als Versorgung für euch und euer Vieh." (Quran 80, 25-32)

Essen und Trinken

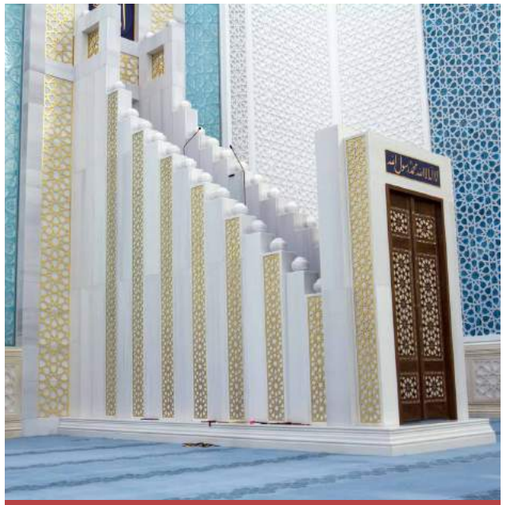
Im Islam gilt das Grundprinzip, dass alles erlaubt ist, bis auf die Dinge, die als verboten erklärt wurden. Hierzu zählt alles, was dem Menschen hinsichtlich seiner Gesundheit und seines Charakters schadet.

Jegliche Dinge, die den Verstand benebeln, betäuben, benommen machen oder ihn generell negativ beeinträchtigen, sind nicht erlaubt.
Aus dem islamischen Verständnis heraus ist der menschliche Körper ein von Gott anvertrautes Gut, worauf man sorgfältig achten muss. Daher sind Muslime dazu angehalten, sich in jeder Hinsicht von schädlichen Dingen fernzuhalten.

Die Abschiedspredigt des Propheten Muhammad

7. März 632 n. Chr.
Hierbei handelt es sich um die erste Menschrechtserklärung der Welt. Sie erfolgte noch vor der Magna Charta, der Bill of Rights und der UN-Menschenrechtserklärung:

„O Ihr Menschen! Wahrlich, euer Blut und euer Eigentum sind unantastbar wie dieser euer Tag in diesem eurem Monat in dieser euren Stadt unantastbar ist. Wem also ein Gut anvertraut wurde,



der gebe es dem zurück, der es ihm anvertraut hat. Verletzt niemanden, so dass keiner euch verletzt. Bald schon werdet ihr vor euren Herrn treten und nach euren Taten befragt. Und jeglicher Zins ist aufgehoben – nur euer Vermögen steht euch zu. Ihr werdet weder Leid zufügen noch Ungerechtigkeit erfahren. Allah hat bestimmt, dass es keinen Zins geben soll [...].

Ihr Menschen! Ihr habt gewisse Rechte gegenüber euren Frauen, und eure Frauen haben gewisse Rechte euch gegenüber. Erinnert euch, ihr habt sie wahrlich als anvertrautes Gut von Allah und mit Seiner Erlaubnis angenommen. Halten sie eure Rechte ein, dann ist ihr Recht euch gegenüber, dass ihr sie mit Bekleidung und Speise gut versorgt. Behandelt die Frauen gut, denn sie sind eure Partner und anvertraute Helfer. Euer Recht ihnen gegenüber ist, dass sie niemandem erlauben, auf eurem Lager zu sitzen und niemanden eure Häuser betreten lassen, den ihr nicht mögt, und dass sie niemals untreu sind [...].

Alle Menschen stammen von Adam und Eva ab. Ein Araber hat keinen Vorzug vor einem Nichtaraber, und ein Nichtaraber hat keinen Vorzug vor einem Araber, noch ist ein Weißer besser als ein Schwarzer oder ein Schwarzer besser als ein Weißer, außer durch die Gottesfurcht und gute Taten. Wisset, dass jeder Muslim dem anderen Muslim ein Bruder ist und dass alle Muslime Brüder sind. Keinem ist etwas vom Gut seines Bruders erlaubt, außer dem, was er ihm aus freien Stücken gibt, behandelt einander also nicht ungerecht [...].

Ihr Menschen! Es gibt keinen Propheten nach mir und kein neuer Glaube wird erscheinen. Denkt gründlich nach, o ihr Menschen, hört meine Worte und begreift sie! Und ich habe euch etwas hinterlassen, wodurch ihr niemals mehr fehlgehen werdet, so ihr daran festhaltet: das Buch Allahs und die Sunna (das vorgelebte Beispiel) Seines Propheten [...].

So künde der Anwesende dem Abwesenden, denn vielleicht verkündet es der Anwesende jemandem, der es besser behält als er. O Allah, sei mein Zeuge, das ich Deine Botschaft den Menschen übermittelt habe!"